

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

4 (9.1.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 4.

Durlach, Samstag den 9. Januar

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oberer Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 9. Januar 1486 wurde durch Berthold, Erzbischof von Mainz, die Censur erfunden und von ihm zu Mainz, Erfurt und Frankfurt eigene Censoren bestellt. Bald darauf maßte sich der Papst das Recht der Oberaufsicht über die Presse in der ganzen Christenheit an, und Papst Alexander VI. befahl bei Strafe des Bannes, daß kein Buchdrucker anders, als mit Erlaubnis seines Bischofs drucken dürfe. Erst der neuern Zeit war es vorbehalten, ein solches Institut des Gedankenmords fast allenthalben aufzuheben.

## Wie England das Londoner Protokoll unterschrieb.

Seit dem Frühjahr 1850 drückte Rußland mit gleicher Geschicklichkeit und gleichem Glück auf das Cabinet von London und auf das Cabinet von Berlin, hier, um einen inhaltlosen Frieden zwischen Preußen und Dänemark zu Stande zu bringen, dort, um den entworfenen Plan zur Aenderung der regelrechten Erbfolge zu seinem Vortheil auszuführen. Jenes gelang am 2. Juli, dieß führte zu dem Londoner Protokoll vom 2. August 1850, der Grundlage des Londoner Traktats. Das Protokoll stellt den Grundsatz der Integrität der dänischen Monarchie im Allgemeinen auf, der Traktat die veränderte Erbfolge.

Lord Palmerston, der englische Minister, weigerte sich lange, das Protokoll zu unterzeichnen; es schien kaum noch ein Mittel übrig zu sein, ihn dazu zu bewegen, als ein Zufall eintrat, der zu jeder andern Zeit kaum irgend eine Bedeutung gehabt hätte. Bei einem Volksauflauf in Athen war einem portugiesischen Juden, Dacifco, der unter englischem Schutze stand, die Wohnung zerstört worden. Der Mann verlangte Entschädigung, England unterstützte seine Forderung, die griechische Regierung erkannte sie nicht an.

Da erschien im Januar 1850 im Piräus, dem Hafen von Athen, plötzlich ein englisches Geschwader unter dem Befehl des Admirals Parker, begann die Blokade und nahm griechische Rauffahrer und Kriegsschiffe weg.

Lord Palmerston hatte bei dieser brutalen Handlung keinen andern Zweck, als den immerdar wachsenden Einfluß von Rußland zurückzudrücken, hatte aber ein Mittel ergriffen, das gerade das Gegentheil bewirkte.

Denn die Sache verwickelte sich auf bedrohliche Weise. Rußland mit den andern Mächten protestirte, Frankreich bot seine Vermittelung an. Aber eben aus dieser Vermittelung entstand eine Spannung zwischen Frankreich und England, so daß der französische Gesandte Drouin de Lous im Mai von London abberufen wurde. Das Oberhaus erklärte sich gegen den Minister in einem Votum, drei Tage wurde da gekämpft. Um diese Zeit setzte Rußland, dem die Intrigue so gut gelungen war, den letzten Drücker an: sein Gesandter Baron Brunnow forderte ebenfalls seine Pässe.

„Gibts denn wirklich kein Mittel mehr, diese Streitfrage auszugleichen?“ fragte in solchem Augenblick der erschütterte Minister den Gesandten.

„Gewiß! erwiderte der schlaue Diplomat, die Unterschrift unter das Londoner Protokoll!“

Palmerston ging darauf ein, er unterzeichnete. So ließ man Deutschland mit dem Recht Schleswig-Holsteins die Streitfrage eines portugiesischen Juden in Griechenland bezahlen!

## Tagesneuigkeiten.

### Deutschland.

Frankfurt, 6. Jan. Das hiesige Waquer'sche telegraphische Korrespondenz-Bureau meldet: „Sicherem Ver-

nehmen noch beabsichtigen Oesterreich und Preußen das Einschreiten des Bundestags gegen den Anschluß der Abgeordneten-Versammlung und dessen geschäftsleitende Kommission zu beantragen. An mehrere Regierungen sollen Noten ergangen sein, welche energische Maßregeln gegen die über ganz Deutschland verbreitete Bewegung fordern.“

Berlin, 5. Jan. Die „Kreuz-Zeitung“ meldet: Die 13. Division hat Befehl erhalten, sich sofort an der Priegnitz zu konzentriren. Diese Maßregel dürfte mit eventuellen weiteren Schritten behufs sofortiger Okkupation Schleswigs im Zusammenhang stehen. — Aus Wien wird dem gleichen Blatt aus angeblich zuverlässiger Quelle gemeldet, das österreichische Cabinet habe in Berlin bestimmt erklärt, es werde von jeder Aktion in der schleswig'schen Frage zurücktreten, wenn Preußen im jetzigen Stadium derselben sich vom Londoner Protokoll löst.

— Berlin, 6. Jan. Die gestern in der Anleihekommmission vom Minister v. Bismarck abgegebenen Erklärungen lassen über die Richtung der preussischen Politik in der schleswig-holsteinischen Sache keinen Zweifel mehr aufkommen. Der Ministerpräsident erwiderte auf die Frage, ob und wann ein Rücktritt Preußens vom Londoner Protokoll zu erwarten stünde, es werde mit dem Moment der Loslösung von den Verträgen jede Möglichkeit genommen, für Schleswig wirksam zu operiren. Schleswig eventuell zu besetzen, seien die deutschen Mächte nur so lange in der Lage, als jenes Protokoll für sie noch existire. Er wolle zugeben, daß das Protokoll schlecht sei; doch dasselbe lasse sich vom Wiener wie fast von allen Verträgen sagen. Um Verträge lösen zu können, bedürfe es der Gewalt der Bajonnette; deren aber hätten Frankreich, Rußland und England mehr, wie Preußen. Fasse der Deutsche Bund über die Erbfolge Beschlüsse zu Gunsten des Augustenburger, so werde Preußen diesem Beschlusse sich nicht fügen. Einmal verbiete dies seine Stellung als Großmacht, und dann auch bestreite Preußen dem Bunde das Recht der Entscheidung über die Erbfolge in den Herzogthümern.

— Wien, 7. Jan. Die „Konst. Oesterr. Ztg.“ erklärt die telegraphische Nachricht aus Frankfurt, Oesterreich beabsichtigt einen Antrag auf Einschreiten des Bundes gegen den Anschluß der Abgeordnetenversammlung für unbegründet.

— Hamburg, 6. Jan. Die Bürgerschaft beschloß fast einstimmig, die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, der Senat werde beim Bund für die Anerkennung Friedrich's stimmen. Der Senat wird dies thun. Die Bundestruppen werfen Schanzen dem Rendsburger Kronwerk gegenüber auf.

Kiel, 1. Jan. So weit die Nachrichten reichen, hat es überall im Lande den tiefsten und freudigsten Eindruck gemacht, daß der Herzog, alle Bedenken bei Seite lassend, selbst gekommen ist, um mit seiner Person für unsere Sache einzustehen. Die wenigen Tage seines Aufenthalts im Lande, sein Reden und Thun haben hingereicht, um im reichlichsten Maß die persönliche Anhänglichkeit und das Vertrauen zu erzeugen, die in unserer Lage für den Fürsten doppelt nöthig sind, und welche früher hervorzu treten die langjährige Verbannung desselben verhinderte. Darum war auch heute jeder Hörer von der Wahrheit der Worte durchdrungen, welche der Herzog gegen eine Abordnung aussprach: er sei nicht gekommen, nur um seine Rechte wahren, sondern vielmehr, um die in ihm dargestellten Rechte des Landes auf das



Kräftigste zu schützen. Heute ist hier, und wahrscheinlich auch überall sonst im Land, eine vom gestrigen Tage datirte Proklamation des Herzogs an den Straßenecken angeschlagen, worin er seinem Volke den Zweck seines Erscheinens darlegt und zum Gehorsam gegen die Anordnungen der Bundeskommissäre auffordert, zugleich aber die Hoffnung ausspricht, bald selbst die Regierung übernehmen zu können. Bei solchem Auftreten ist es wohl nicht zu befürchten, daß Zwiste mit den Bundeskommissären eintreten werden, die ja überhaupt bis jetzt in ihren Handlungen durchaus in Uebereinstimmung mit den Hoffnungen und Wünschen der verständigen Mehrzahl der Bevölkerung geblieben sind.

— Der jüngst in Wien verstorbene Reichsrathsabgeordnete und Bierbrauereibesitzer Dreher hat ein Testament hinterlassen, das bereits eröffnet wurde; in demselben wird angeordnet, daß sein Sohn nach vollendeten Gymnasialstudien nach London in die Brauerei von Barclay und Comp. in die Lehre gegeben werde, dajelbst allen Arbeiten sich unterzieht und dann im 21. Jahre die Etablissemens in Schwchat übernehme. Seiner Gattin vermachte der Verstorbene 100,000 fl. in Baarem und eine lebenslängliche Jahresrente von 12,000 fl. Das Vermögen des Verstorbenen wird auf 6—8 Mill. geschätzt. Bei dem Leichenbegängniß waren mehr als 10,000 Menschen anwesend, darunter auch die Abgeordneten des Reichsraths und mehr als 100 Gastwirthe von Wien.

— Man erfährt jetzt, was der Stadt Leipzig das deutsche Tururfest gekostet hat. Die Stadtverordneten hatten einen Kredit von 75,000 Thlr. dazu verwilligt. Die Gesamtausgaben betragen 69,100 Thlr.

#### Frankreich.

Paris, 5. Jan. Gestern wurden hier mehrere Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich (wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre) 2 Italiener, deren Eintreffen der Polizei signalisirt war. Man fand in ihrem Besitz Orsini'sche Bomben und Dolche eigenthümlicher Form. — Bei dieser Gelegenheit erfährt man erst, daß vor einiger Zeit die beiden Brüder Pianori's aus London nach Frankreich gekommen waren; die Polizei war von ihrer Ankunft unterrichtet, und die beiden Herren wurden *sans façon*, ganz im Stillen, nach Cayenne expedirt.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 2. Jan. Die Ernennung des neuen Ministeriums Monrad ist offiziell bestätigt und der König, sowie der Kronprinz sind zur Armee abgereist; das ist so ziemlich Alles, was die heutigen Blätter enthalten. Das neue Ministerium hat noch kein Lebenszeichen von sich gegeben und das dänisch-schleswig'sche Grundgesetz vom 18. Nov. v. J. besteht also faktisch und rechtlich.

#### Amerika.

— Die Traubenkrankheit ist jetzt auch in Amerika aufgetreten, zeigt jedoch zwei andere Arten Pilze, als die bei der europäischen vorkommende.

— Amerikanisches Steinöl wird nun fast in alle Weltgegenden exportirt. Vom 1. Jan. bis zum 30. Okt. 1862 wurden von Newyork allein 5,197,481 Gallonen verschifft, und in der entsprechenden Periode dieses Jahres sogar um das Dreifache mehr, nämlich 15,503,166 Gallonen. Außerdem exportirte Philadelphia 4,268,244, Boston 1,604,846 und Baltimore 806,961 Gallonen. In runder Zahl erreicht der Werth des Petroleumexports der genannten Häfen während der Zeit vom 1. Jan. bis zum 30. Okt. v. J. die Summe von 10 Mill. Doll. Obwohl manche andere Länder dieses Steinöl — oder Barbadostheer, wie es zuweilen genannt wird — erzeugen, so scheinen doch Pennsylvanien und Kanada gegenwärtig ein Monopol desselben auf allen Märkten der Welt zu haben.

#### Das Haus am Moor.

(Fortsetzung.)

Dann gingen sie hinunter in die Stube, wo die Alte schon eine Ecke des Tisches für den Fremden gedeckt hatte. Der wilde Bursche, ihr Sohn, lag noch auf der Bank. Er war eingeschlafen. Der Fremde setzte sich an die Ecke des Tisches, um zu essen, und legte die Tasche, in welcher sich

der Revolver befand, nicht ab. Dann, nachdem er gegessen und der alten Frau gesagt hatte, daß es ihm sehr gut geschmeckt habe, setzte er sich noch an den Kamin, nahm seine kleine Pfeife von Masernholz und den Tabaksbeutel aus der Reisetasche und bot auch dem Alten von seinem Tabak an. Dieser schien jetzt ein klein wenig leutseliger zu sein, nahm sich etwas Tabak und Beide rauchten eine halbe Stunde. Unterdessen erwachte der Bursche auf der Bank, stand auf und sagte, er wolle zu Bette gehen, worauf er ging. Wieder nach einer Weile sagten die alten Leute, sie hielten hier auf dem Lande frühe Stunden. Ob der fremde Herr Nichts dagegen habe, wenn man ihm sein Schlaggemach anweise? Dieser sagte nein, es sei ihm im Gegentheil recht angenehm. Denn er war müde von der Reise. So zündete die alte Frau ein Talglüht an und ging voraus, wieder die Treppe hinan, bei dem Verschlage vorbei, welchen vorhin der alte Mann nicht hatte öffnen wollen, bei den großen, wüsten Zimmern vorbei mit dem Gerümpel und der dunstigen Luft darin, — zuletzt kamen sie in die Schlafstube. Diese war auch nicht sehr behaglich. Es war Nichts darin, als wackeliges Geräthe, ein alter Spiegel, wie sie im vorigen Jahrhundert Mode waren, mit gläsernem Rahmen, versilbert, aber das Silber war fast ganz schwarz — ein Bett mit vier hohen Posten und einem verschossenen Seidenhimmel darüber mit lauter Fejen. Auch waren so viele Ecken und Winkel und hölzerne Verschläge in dem Zimmer, daß es den Fremden verwunderte.

Die Alte setzte das Talglüht auf einen dreibeinigen Tisch. „Dieses ist das Schlafzimmer des seligen...“ das Wort wollte kaum heraus, aber sie setzte noch einmal an, „des seligen alten Herrn. Ich wünsche Euch eine gute Nacht.“ — Dann ging sie. Langsam verhalten ihre Tritte auf dem weiten, steinernen Flur und der Treppe; dann ward es still und der Fremde war allein.

Das Erste, was er nun that, war, das Fenster aufzureißen. Denn dieselbe Moderluft war in diesem Gemache. Frisch strömte der Nachtwind herein, die Flamme an dem Talglüht, welche schon um eine lange Dochtstohle schwehlete, hin- und herjagend. Welch' eine schöne Nacht das geworden! Das Gewölk hatte sich verzogen, und an dem klaren Himmel schien der Mond, so hell, daß man das Blitzen der Sterne neben ihm kaum gewahren konnte. Er lehnte sich weit aus dem Fenster, um diese Luft der Frühlingsnacht in sich zu athmen und das bläuliche Silber ihres Schimmers mit dem Auge zu genießen. Ferne aus dem Dorfe schlug es neun. Das war noch sehr früh, um schon schlafen zu gehen. Allein es war doch das Beste, was er unter diesen Umständen thun konnte. Er wandte sich zurück in das Zimmer. Der Docht des Lichtes war so weit verkohlt, daß er lang und schwarz über der Kerze herabhing, eine tiefe Grube in den Talg ziehend. Da war keine Lichtscheere zu finden, und er mußte mit seinem Messer und dem eisernen Haken, der am Kamin lag, den Docht abschneiden. Dann schloß er das Fenster, weil die Luft zu stark gegen das Licht zog und es anzulöschchen drohte. Ueber dem Kamin hing ein Bild, welches einen Schäger im Sturme darstellte, wie sich sein Hund und die Heerde ängstlich um ihn sammelten. Dieses Bild erweckte Heimathserinnerungen in ihm und trug ihn mit Einemmal in sein häusliches Glück nach London, zu seinem Weib und seinen Kindern zurück. Denn dasselbe Bild war auf einem transparenten Lichtschirm von Porzellan, dessen sich seine Frau zuweilen bediente.

„Ach, wäre ich doch erst wieder bei ihr!“ jensezte er. „Mir ist, als ob eine ganze Ewigkeit schon zwischen uns läge.“

Dann fing er an, sich zu entkleiden. Er nahm die Reisetasche ab, rückte einen Stuhl vor das Bett und legte den Revolver darauf, nachdem er sich überzeugt hatte, daß Alles an demselben in Ordnung sei. Nun wollte er die Thür verschließen, aber zu seinem Schrecken fand er, daß kein Schlüssel da war. Ein Niegel war da, aber so verrostet, daß er sich, trotz aller Anstrengung, nicht bewegen ließ. Ein zweites Ding, was ihn sehr beunruhigte, war, daß keine Vorhänge vor den Fenstern waren. Er war nicht gewohnt, ohne Vorhänge zu schlafen, und obendrein schien der Mond so groß und voll durch das Fenster, daß er sich oidentlich davor flüchtete. Aber da war Nichts zu thun, weder an der Thür, noch an den Fenstern. Die alten Leute waren schon lange zu Bett, und dann würde er auch gar nicht gewagt haben,



sie um Etwas zu bitten, was Mißtrauen gegen sie verrathen könnte. So mußte er sich denn allein auf sein gutes Schicksal verlassen, und mit einem herzlichen „Gott sei mit mir, mit meinem Weibe und meinen Kindern!“ begab er sich zu Bette und löschte das Licht aus.

Er schlief bald ein; denn er war ein junger, gesunder Mann und müde. Aber sein Schlaf war doch nicht ruhig. Er träumte und sein Träumen war immer von dem Mondenschein, der ihm so voll und groß über das Auge strömte. Es waren keine bestimmten Vorstellungen, noch weniger bestimmte Gestalten, die ihm der Mondschein zeigte, sondern immer nur eine klare, helle, dämmerhaft silberne Masse, in der sein ganzes Empfinden zuletzt verschwamm. Aber es ward ihm ganz unerträglich, im Traume immer in diese glänzende Helligkeit zu sehen, und ihm ward im Schlafe, als ob ein schwerer Druck auf ihm laste — auf der Brust, auf den Augen, zuletzt auf der Schulter. Er suchte sich, im Traume selbst, zu überreden, daß dies Alles nur ein Traum sei. Er versuchte mit einer leidenschaftlichen Kraftanstrengung aufzuwachen, sich aus dem Schlafe zu ermuntern. Aber nur ganz

langsam lösten sich die Bande, die ihn gefesselt hielten, und ganz in Fieberschweiß gebadet, träumte ihm zuletzt, er sei aufgewacht. Ja, dies konnte nur ein Traum sein; denn siehe da! — vor ihm stand, ganz vom Mondensilber umflossen, eine Frauengestalt mit gelösten Haaren und bleichem, kummervollen Angesicht. Ihn schauderte durch und durch. Er wollte schreien. Aber die Gestalt legte den Finger an den Mund. Geisterhaft stand sie da, in der Helligkeit des Mondes, in der Stille der Nacht, in der Einsamkeit des Gemaches.

„Bin ich im Traum oder wache ich?“ rief der Fremde, bebend vor Angst, als er den Klang und Ton seiner eigenen Worte vernahm.

„Ihr wacht,“ sagte die Gestalt. „Aber, um Gotteswillen, sprecht leise — schreit nicht — dämpft Eure Stimme, sonst seid Ihr verloren!“

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 265. In Folge höchster Entschliebung aus großh. Staatsministerium vom 30. v. Mts., Nr. 1189, soll die Notirung sämtlicher inländischer Pferde, welche im Fall einer Mobilmachung für die Zwecke der Kriegsverwaltung tauglich sind, vorgenommen werden und demgemäß und in Folge hohen Erlasses großh. Kriegsministeriums vom 2. d. Mts., Nr. 164, werden sämtliche Bürgermeister

- 1) unter Beizug eines Mitglieds des Gemeinderathes und eines zu diesem Zweck von hier aus beizugebenden Thierarztes nach dem ihnen mit nächstem Boten zugehenden Formulare ein Verzeichniß aller in ihren Gemeinden befindlichen, zum Dienst in der Reiterei, Artillerie und dem Kriegsfuhrwesen tauglichen Pferde, welche im Alter von 4-12 Jahren stehen, unverweilt aufzustellen, sofort
- 2) die aufgestellten und von den Mitgliedern der Kommission unterzeichneten Listen binnen 10 Tagen hierher einzusenden.
- 3) Zu diesem Geschäft wird für die Gemeinden Weingarten, Jöblingen, Wöschbach, Königsbach, Willerdingen, Eingen, Kleinsteinbach Thierarzt Bürger, für die übrigen Gemeinden, sowie für die Kolonie Hohenwetttersbach Thierarzt Hauer dabier als Kommissionsmitglied beigegeben.

Zur Erläuterung bei Vornahme des Geschäftes diene Folgendes:

- a. Nur möglichst fehlerfreie Pferde, welche einen regelmäßigen Bau haben und gut erhalten sind, sollen als „geeignet“ in der Rubrik Bemerkungen bezeichnet werden; daher Pferde, welche mit Blindheit, Koller, Koppen, Knochenauswüchsen, Dampf u. s. w. behaftet sind, als „ungeeignet“ in der gedachten Rubrik bemerkt werden müssen.
- b. Zugerittene Pferde sind ein besonderes dringendes Bedürfnis, da sie bei einer möglicherweise eintretenden vollen oder theilweisen Mobilmachung sofort eine nützliche Verwendung finden können. In der Rubrik Bemerkungen ist daher die Bezeichnung „zugeritten“ bei diesen Pferden aufzunehmen.
- c. Mit Rücksicht auf die Pferdebezug soll bei der etwa eintretenden außerordentlichen Remontirung die Erwerbung von Zuchtstuten möglichst vermieden werden, worauf schon bei der vorzunehmenden Notirung der Pferde zu achten ist. Die zur Zucht verwendeten Stuten sind daher in der Rubrik Geschlecht ausdrücklich als „Zuchtstuten“ zu bezeichnen.

Durlach, den 7. Januar 1864.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

2)1.

### Holz-Versteigerung.



Aus dem Grundherrlich v. St. Andre'schen „Stranzenbergswald“, auf der Gemarkung von Edlingen, wird bis

Montag, den 11. d. Mts.,  
Morgens 9 Uhr,

versteigert:

- 1 Eichenhuhholzstamm, auch für Holzländer gut, 9 Klft. buchene Scheiter,
- 7 1/2 Klafter buchene und gemischte Prügel, 2 1/2 Klafter Stockholz, 750 Stück Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft ist auf dem Schlage Berghausen, 1. Januar 1864.

2)2. G a m e r, Bezirksförster.

### Gefundenes.

Vor ungefähr 14 Tagen ist auf der Brücke, bei der Rettungsanstalt hier, ein Felleisen, sogen. Berliner-Koffer, mit Kleidungsstücken und dergl. gefunden worden. Der Eigenthümer dieser Gegenstände kann sich dabier melden.

Durlach, den 6. Jan. 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

### Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Philipp Dill, Fabrikarbeiter hier, läßt

Montag, den 11. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung nochmals verkaufen:

Acker.

1 Viertel 11 Ruthen alten oder 1 Viertel 12 Ruthen 64 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth, neben Weßner Jung's Erben und Eisenbahn. Gebot 200 fl.

Durlach, 4. Jan. 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

### Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Berger, Privatmann dabier, läßt

Montag, den 11. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Acker.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes in der langen, äußeren Höhe, neben Pflasterer Kunzmann und Tagelöhner Jakob Kammerer.

Durlach, 4. Jan. 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

### Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Johann Georg Schenkel, Fuhrmann hier, läßt

Montag den 11. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigem Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Weinberg:

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 64 Fuß neuen Maßes im langen Gaen, neben Schmidt Friedrich Becker und Katharine Postweiler, beide von Wolfartsweier.

Durlach, 4. Jan. 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Hohenwetttersbach.

### Kühe- und Rinder-Versteigerung.

Donnerstag, 14. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

werden von der Unterzeichneten

3 fette Kühe

und 12 fette Rinder öffentlich versteigert.

Hohenwetttersbach, 31. Dez. 1863.

Grundh. v. Schilling'sche Verwaltung.





Man kann es als einen Beweis wirklicher Gediegenheit aufführen, daß der Hamburger „Omnibus“, illustriertes Wochenblatt (Verlag der Vereinsbuchhandlung), sich nach so kurzer Zeit seines Bestehens zu einem der verbreitetsten und beliebtesten Organe dieser Gattung aufgeschwungen hat und bereits in 30,000 Exemplaren aufgelegt wird. Der Herausgeber erzielt dieses erfreuliche Resultat durch musterhafte Sorgfalt für die Anordnung, die Reichhaltigkeit und das Interesse des Inhalts. Spannende Unterhaltung und interessante Belehrung wechseln in anziehender Weise; vortreffliche Originalarbeiten anerkannter Verfasser bilden eine fesselnde Lektüre, und was an Uebersetzungen geboten wird, bringt immer nur bedeutende Erscheinungen des Auslandes vor den deutschen Leserkreis. Die schön ausgeführten Illustrationen sind zugleich so geschickt gewählt und eingestreut, daß sie den Leser nur um so begieriger auf den Text machen. Der „Omnibus“ ist ein Blatt, das bei außerordentlich billigem Preise (es kostet vierteljährlich nur 42 Kreuzer) nicht nur Vieles, sondern viel Wertvolles bringt, so daß ein Jahrgang desselben wirklich als ein bleibender und reichhaltiger Schatz der Hausbibliothek zu betrachten ist, in welchem Romane, Kriminal-Geschichten, Humoresken, Biographien, Bilder aus der Länder- und Völkerkunde, Naturhistorisches, neue Erscheinungen, Entdeckungen und überaus zahlreiche Notizen und Anregungen für Unterhaltung, wie für Belehrung angehäuft sind. Der „Omnibus“ kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden.  
(Hamb. Korresp.)

**Birnbaumstämme,**  
aber nur starke, werden angekauft von  
**Voit & Sohn**  
in Durlach.

**Einsteher-Antrag.**  
Ein ausgedienter Kavallerist sucht einen  
Einstand bei der **Kavallerie** oder **Artillerie**. Näheres im Kontor d. Bl.

**1600 Gulden** sind  
egen genügende Sicherheit  
anzuleihen; wo, sagt das  
Kontor dieses Blattes. 3)1.



**Amalienbad.**  
Sonntag, den 10. Januar, findet ein  
**Bürgerball**  
statt, wozu Unterzeichnete mit dem Anfügen ergebenst  
einkadet, daß die Subskriptions-Liste im Amalienbad  
aufgelegt ist.  
Anfang 7 Uhr Abends. Entree für Herren 24 kr.  
**K. Weiß.**

**Durlacher Lesegesellschaft.**  
Die verehrlichen Mitglieder werden  
hiermit benachrichtigt, daß die zweite  
Lanz-Unterhaltung nächsten  
**Dienstag, den 20. d. Mts.,**  
in der Karlsburg stattfinden wird.  
Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Durlach, 7. Januar 1864.  
Der Vorstand.

**Offene Lehrstelle.**  
Ein gesitteter junger Mensch, der ge-  
sonnen ist, die **Schreiner-Profession**  
zu erlernen, kann unter annehmbaren Be-  
dingungen sogleich eintreten; zu erfragen  
im Kontor dieses Blattes.

**Verlorenes.**  
Ein massiver, glatter goldener **Ring**,  
auf dessen innern Seite die Buchstaben  
**C. S.** nebst einem Datum sich befinden,  
ist vor einigen Tagen in hiesiger Stadt  
(Kronen- oder Hauptstraße) verloren ge-  
gangen; der Wiederbringer erhält eine  
sehr gute Belohnung im Kontor d. Bl.

**Erbsen,**  
von den besten, gut kochende **Erfurter**  
**Erbsen & Linsen**, sowie gebrochene,  
das Pfund zu 6 kr. bei  
**H. Weissinger,**  
gegenüber der Karlsburg.

**Verkaufs-Antrag.**  
Ein großer **Mehlkasten**, ein  
großer, fast neuer **Hundstall**, ein  
sojgen. kleiner **Bockschlitten** und ein  
fast neues **Ladenfenster**, 8' 8" hoch  
und 4' 4" breit, sammt Läden, ist billig  
zu verkaufen; wo? zu erfragen im Kontor  
dieses Blattes.

**Zu verkaufen**  
sind ein Paar **hohe Jagd-Stiefel**,  
welche sehr wenig getragen sind und  
billig abgegeben werden bei  
**Wilhelm Raquot,**  
Schuhmacher.

**Wohnung zu vermieten.**  
Eine freundliche Wohnung von 4-6  
Zimmern und allen Erfordernissen, in  
Mitte der Stadt, ist sogleich zu ver-  
mieten. Näheres bei der Expedition  
dieses Blattes.

**Württemberg. Bier,**  
von vorzüglicher Güte, wird verzapft  
bei **Jakob Weigel**  
zum Dörsen.

**Sammlung**  
für  
**Schleswig-Holstein.**

Aus Wochenblatt No. 2 ist zu berichtigen,  
daß durch ein Versehen des Setzers der Beitrag  
von Schneider Lichtenfels mit fl. 2 statt fl. 1  
aufgeführt und dagegen Beiträge von W.  
Dumbert mit 30 kr., C. Dill, Büstenmacher  
mit fl. 2 und Eppelin, Amtsrevisor mit fl. 2  
ganz weggelassen wurden, ebenso die Bemerkung,  
daß die nur mit Anfangsbuchstaben bezeichneten  
Summen früher schon bekannt gemachte Bei-  
träge betreffen.

Seitdem gingen ein an Monatsbeiträgen:  
von Bewalter Lofen für Dezember und Januar  
fl. 2, von Lichtenberger pro Januar fl. 1; zu-  
sammen fl. 3. An einmaligen Beiträgen:  
von Chirurg Heinrich in Erbsingen fl. 1, von  
der Lesegesellschaft hier fl. 50; zusammen fl. 51.  
Sodann durch Apotheker Helfrich in Königsdorf  
als Ergebnis einer Sammlung daselbst: von  
der Familie Wenz fl. 27, Doktor Fint fl. 10,  
Dell, Bürgermeister fl. 5, L. Engelhardt fl. 6,  
Helfrich, Apotheker fl. 6, Job, Kannen. fl. 4,  
Ungenannt fl. 4, Bürt, Schwamm. fl. 2, 20,  
Roth, Buchb. fl. 2, Bachmann, Adlerw. fl. 2,  
Lindenmeyer, Kronenw. fl. 2, Grüner, Pfarrer  
fl. 1, 45, Schmidt, Lehrer fl. 1, Beisel, Haupt-  
lehrer fl. 1, Fräulein Karoline Baumann fl. 1,  
Fr. Emilie Engelhardt fl. 1, Job. Schmidt,  
Scheinfieder fl. 1, Heimbürger, Lehrer fl. 1,  
Ott, Metzger fl. 1, Fräulein Karoline Engel-  
hardt fl. 1, Job. Jung 36 kr., je 30 kr. von  
Schmied, Defferte, Schmied, Christ. Wagner,  
Blechner Seefried, Wagner, Carl, Bogt, Philipp  
Bölsner, Rathschreiber Giebel, Schlosser Ernst  
Veins, Baumw. Wenz, Frieboke, Rentier, Job.  
Gerhardt, Karl Schickel, Schuhmacher Jakob  
Wisselmann, Baumw. Fränkle, Schneider Job.  
Fränkle, Johann Christmann, Defonom, — je  
24 kr. von Hh. Schuler, Bäcker Wall, Hed-  
mann, Straußenseher, — je 18 kr. von Küls-  
heimer Beist, Job. Fölller, A. Kratt, Gemeinde-  
rath, Franz Kratt, Metzger Christ. Kahner, Ludw.  
Bräuer, Schneider Kahner, Johann Teufcher,  
Defonom, — je 12 kr. von Karl Giebel, Job.  
Fränkle, Schmied, J. Daube, Friedr. Bauer,  
Job. Fichtler, Philipp Fölller, Marr Tiefen-  
brunner, jung Jakob Lechner, G. Ad. Lechner,  
Meier Moses, Jakob Schneider, Daniel Seefried,  
Daniel Schöner, Heinrich Heidenreich, Johann  
Bach, Christian Kahner, Frau Gottlieb Neu-  
mann Witw., Dr. Schickel, Johann Fränkle,  
Schuhmacher, Franz Hovldt, Schneider, Wolf  
Schmann, Philipp Schäfer, Philipp Fölller,  
Heinrich Scheerle, Heinrich Krauß, — je 6 kr.  
von Frau Dr. Gräpfe Witw., Christof Kammerer,  
Friedrich Lamprecht, David Karl, Philipp Meyer,  
Hery Moris, Accisor Bürt, Leopold Dittler,  
Frau Jakob Schickel Witw., — und fl. 2 49 kr.  
von der Lesegesellschaft zur Abrundung der  
Summe gesammelt, im Ganzen 100 fl.

Durch Kaufmann Friedr. Barie von Wagner  
zum Lamm in Berghausen fl. 5, Kaufmann  
Mezger in Böblingen 30 kr., von dem armen  
Schneider Bischoff in Berghausen 12 kr.,  
zusammen fl. 5 42 kr.  
Im Ganzen . . . fl. 159 42 kr.  
Frühere Beiträge . . . fl. 734 49 kr.  
Im Ganzen . . . fl. 894 34 kr.  
Durlach, 7. Januar 1864.  
Der Kassier.  
J. Lichtenberger.

**Goldkurs am 7. Januar 1864.**

Pistolen	9. 384-394.
dto. preuß.	9. 56-57.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 443-453.
Dufaten	5. 92-93.
20 Frankenstücke	9. 194-204.
Engl. Sovereings	11. 40-44.

**Gr. Hoftheater in Karlsruhe.**  
Sonntag, 10. Januar. Tell. Große Oper  
in 4 Akten mit Tanz.